

I.	AUS DER REDAKTION	
	Helmut Kopetzky: Die Watchdogs sind los	S. 2
	Christoph Buggert Revolutionärer Vorschlag	S. 3
II.	HINWEISE DES MONATS	S. 4
III.	DAS PROGRAMM:	
	SWR 2 Feature am Sonntag (14.05 Uhr)	S. 5
	SWR 2 Essay (Montag, 22.03 Uhr)	S. 7
	SWR 2 Feature (Mittwoch, 22.03 Uhr)	S. 9
IV.	IMPRESSUM	S. 11

Bitte beachten Sie auch unser Internet-Projekt
www.dokublog.de

Außerdem informieren wir Sie gerne mit unserem newsletter per e-mail über das aktuelle Feature-Programm der jeweils kommenden Woche. Sie können ihn im Internet bestellen unter www.swr2.de/feature. Dort finden Sie auch die Sendungen zum Nachhören, unser podcast-Angebot sowie die Manuskripte zum Nachlesen. Schließlich können Sie Sende-Mitschnitte bei SWR Media Services bestellen: 76522 Baden-Baden; Tel: 07221-929 26030; Fax: 07221-929 24511

I. AUS DER REDAKTION

Im Radioblog auf dokublog.de hat Feature-Autor Helmut Kopetzky kürzlich den Fall Relotius aufgegriffen. Darauf reagierte Hörspiel-Autor Christoph Buggert mit einem ausführlichen Kommentar. Aus beiden Texten bringen wir im Folgenden Auszüge.

Die Watchdogs sind los

von Helmut Kopetzky

Aus der Aufarbeitung der Affäre um diese ganz oder in Teilen gefälschten Hybridtexte – „Supergau!“ „Albtraum!“ – erfahren wir in SPIEGEL-Online, Relotius habe während seines „Geständnisses“ wörtlich gesagt: „Es ging nicht um das nächste große Ding. Es war die Angst vor dem Scheitern“, und der „Druck, nicht scheitern zu dürfen, „wurde immer größer, je erfolgreicher ich wurde“. Wieviel unterschwelliger Erwartungsdruck aus der Hamburger Redaktion auf den zuvor Erfolgreichen einwirkte, steht auf einem anderen Blatt. Allerdings schrieb mir der Featurekollege Lorenz Rollhäuser, er habe seine Radiostücke „bisher immer ohne Verrenkungen, die mir Kopfschmerzen bereitet hätten“, erzählt. „Wenn sich jemand eine Geschichte zusammenlügt oder -biegt, fehlt mir ehrlich gesagt das Mitleid, wenn sein Vorgehen auffliegt – obwohl ich um den Druck weiß, dem er ausgesetzt ist. Aber diesen Druck spüren wir doch alle“.

Nun also, da das hochbegabte Kind Relotius in den Brunnen gefallen ist, sind die Kolleginnen und Kollegen des SPIEGEL „tief erschüttert“, „fassungslos“. Die Auflistung der inkriminierten Texte auf SPIEGEL-Online erinnert an die Beute eines Plagiatjägers der Plattform „VroniPlag“. Die Gerichtsverhandlung ist eröffnet. Womöglich trifft investigativer Furor die gedruckte oder gesendete Story demnächst schon im voraus – siehe den Gastbeitrag im Programmheft des Deutschlandfunks von Dr. Christine Horz (Mai 2018): „Das Publikum kann eine Watchdog-Funktion erfüllen, die eine Medienaufsicht aus Nutzersicht erlaubt“. So sollte das Publikum auch die Möglichkeit haben, v o r der Ausstrahlung eines Beitrags einbezogen zu werden, etwa durch Dialog mit Journalisten oder Umfragen zu neuen Formaten in den Chat-Foren der Intensivnutzer. Externe Evaluationen der Sendeinhalte durch ein kommunikations- und medienwissenschaftliches Fachgremium“ sollten dies ergänzen. Ein Software-Entwickler aus Düsseldorf postete zur Relotius-Debatte an den SPIEGEL, er habe „die Vision, dass jegliches Rohmaterial, das in den Nachrichten auftaucht, zur späteren eventuellen Kontrolle in eine *Blockchain* abgelegt wird, sodass man als interessierter Leser sich bis zu den Quellen eines Artikels vorarbeiten kann“.

Watchdogs allerorten. O du armer kleiner Autor mit dem Mikro in der Hand, den ich in der Zeitschrift „Cut“ vor Jahren so beschrieben hatte: „Als mitdenkendes und mitleidendes Wesen taucht der Reporter“ – sprich: das Multifunktionswesen „Featureautor“ – „ein in die Wirklichkeiten anderer, ein Fisch unter Fischen in fremden Gewässern. Seine Unabhängigkeit – nicht zu verwechseln mit dem buchhalterischen, zu Indifferenz oder Missbrauch einladenden Begriff ‚Objektivität‘ – erlaubt ihm, versuchsweise die Position der anderen Seite einzunehmen, und sei es die von Jack the Ripper“. Und noch dies: „Als typische Einzelgänger, besessen von ‚ihrem‘ Thema“, seien diese Zunftgenoss*innen „immer in Gefahr, sich zu verrennen. Erfahrene Fluglotsen“ – ich meinte wohl Redakteure – „müssen sie dann behutsam zur Erde zurück dirigieren“.

Autor*innen brauchen Vertrauen, auch Hilfestellung. Aber nicht Überwachung! Noch fliegen wir zuweilen ...

Revolutionärer Vorschlag

von Christoph Buggert

Die für Information und Dokumentation Verantwortlichen sollten lernen, von sich selber abzusehen. Nicht die aufwendige Reflexion ihrer persönlichen Verantwortung bzw. Moral ist momentan wichtig, sondern eine schonungslose Analyse der objektiven Lage. Wenn man das Verhältnis zwischen dem Reporter/Autor/Dokumentar auf der eine Seite und dem Verursacher unübersichtlicher Wirklichkeiten auf der anderen Seite von außen betrachtet, dann lacht Letzterer sich doch ins Fäustchen. Nahezu alle wesentlichen Entscheidungen werden heute hinter verschlossenen Türen verhandelt und entschieden. Gerade die viel beschworene Öffnung der Kommunikation durch die globale Vernetzung schafft immer gefährlichere Rechtfertigungen für Geheimhaltung und Datenverweigerung - und das nicht nur in Diktaturen, sondern auch in den westlichen Demokratien. Nichts ist kläglicher als der Pulk im Regen ausharrender Journalisten vor dem Kanzleramt, während oben im dritten Stock die Lichter brennen. Wofür vertreten diese bedauernswerten Kollegen sich die Füße? Für ein nichtssagendes Statement, das irgendein Halbintellektueller ihnen beim Rausgehen hinwerfen wird. Gedankenspiel eins. Wie wäre es, wenn dieselben Journalisten die demütigende Wartezeit nützten, um sich vorzustellen, was da oben passiert? Ich wette, das käme der Wahrheit näher - wäre also informativer - als das Statement, mit dem sie sich am Ende begnügen müssen. Zufällig habe ich in diesen Tagen ein Zitat von Albert Einstein gelesen: "Phantasie ist wichtiger als Wissen." Wenn man uns - oder diejenigen, die in unserem Namen recherchieren - zunehmend aussperrt, dann malen wir uns eben aus, was Sache ist. Relotius hat meines Wissens niemanden persönlich geschädigt oder Sachwerte zerstört. Das Geschrei um ihn ist in hohem Maße heuchlerisch. Er hat bloß bewusst getan, was notgedrungen - aber weniger bewusst - jeder in diesem Job macht. Ich bin keineswegs dafür, sein Verfahren zu entschuldigen. Er hat ohne Zweifel gelogen. Aber daraus folgt noch lange nicht, dass andere die Wahrheit sagen. Die Konsequenz, die man aus dem Fall ziehen sollte: Ändern wir die Strategie. Indem wir uns offen ausmalen, was wahrscheinlich hinter den verschlossenen Türen passiert, kann man die sogenannten Geheimnisträger zwingen, unsere Phantasie zu dementieren - oder aber zu bestätigen. Auf jeden Fall wären die verschlossenen Türen etwas durchlässiger gemacht.

Die beiden Beiträge sind in voller Länge auf dokublog.de nachzulesen.

<https://dokublog.de/a/helmut-kopetzky-1>

II. HINWEISE DES MONATS

Sonntag, 3.3.2019, 19.30 Uhr

*Mehrspur. Radio reflektiert
Mit Wolfram Wessels*

Dokublog Thema: It's teatime
Markus Gabriel: Wirklichkeit und Wahrheit im Journalismus
Steffen Grimberg: Neue Technik, neuer Journalismus?
Walter Filz: warum soll ich mir das anhören?
Hermann-Naber-Archiv in der Akademie der Künste Berlin
Tom Schimmeck: Das jüngste Gerücht

Sonntag, 10.3.2019, 14.05 Uhr

*"Nur bei uns"
50 Jahre Zweitausendeins Verlag
Von Oliver Kobold und Jochen Wobser*

Comics von Robert Crumb, Gedichte von Wondratschek und Bukowski, LPs von Dylan und Cohen, die Geistesblitze der Neuen Frankfurter Schule, Karl Kraus und das Kursbuch als Nachdruck im Backsteinformat. Der 1969 gegründete Zweitausendeins Verlag lieferte die kulturelle Wegzehrung für den langen Marsch der Linken durch die Institutionen, esoterische Abwege eingeschlossen. 50 Jahre nach der Gründung lohnt ein Blick zurück: Was hat ein bestimmtes Milieu zu einer bestimmten Zeit gelesen, gehört, geglaubt? Wie klang der Sound der Gegenkultur? Und wann hörte er endgültig auf, vernehmbar zu sein?

Mittwoch, 20.03.2019, 22.03 Uhr

*Magier der digitalen Welt
Wer bezahlt die Hackerszene?
Von Anna Loll*

Politisch präsentieren sich Hacker gerne autoritätskritisch. Die Hackerbewegung gilt spätestens seit WikiLeaks und Edward Snowden als Ikone des Widerstands gegen Datenkraken und Überwachungsstaat. Was allerdings nicht zu diesem schillernden Bild passt, ist ihre Finanzierung. Viele "Hackaktivisten" lassen sich ihre Arbeit gerade von denen bezahlen, die sie vorgeblich bekämpfen: vom Militär und Regierungen. Recherchen in der Szene, unter anderem in Leipzig, Berlin, New York und auf der Ostseeinsel Bornholm, ergeben ein ebenso lebendiges wie widersprüchliches Bild.

III. DAS PROGRAMM

Sonntag: SWR2 Feature am Sonntag, 14.05 – 15.00 Uhr

03.03.2019

Schiefe Töne

Eine Sanges-Geschichte von Scham und Scheitern

Von Florian Felix Weyh

Gut sprechen kann der Autor und Moderator Florian Felix Weyh. Aber wenn er seine Stimme zum Gesang erhebt, wird es peinlich für ihn und peinigend für andere. Er kann nicht singen - und vor Panik, dass er sich mit seinen schiefen Tönen bis aufs Mark blamiert, bekommt er Herzrasen. Trotzdem will er seit jeher singen. Was tun? Bis ans Lebensende die Stimmbänder davon lassen und souverän ein sprechender Nichtsänger bleiben? Oder sich wagemutig aufs Feld von Scham und Scheitern begeben? Gewiss ist er kein Einzelfall, das beweisen "Ich-kann-nicht-Singen"-Chöre in etlichen Städten.

10.03.2019

"Nur bei uns"

50 Jahre Zweitausendeins Verlag

Von Oliver Kobold und Jochen Wobser

Comics von Robert Crumb, Gedichte von Wondratschek und Bukowski, LPs von Dylan und Cohen, die Geistesblitze der Neuen Frankfurter Schule, Karl Kraus und das Kursbuch als Nachdruck im Backsteinformat. Der 1969 gegründete Zweitausendeins Verlag lieferte die kulturelle Wegzehrung für den langen Marsch der Linken durch die Institutionen, esoterische Abwege eingeschlossen. 50 Jahre nach der Gründung lohnt ein Blick zurück: Was hat ein bestimmtes Milieu zu einer bestimmten Zeit gelesen, gehört, geglaubt? Wie klang der Sound der Gegenkultur? Und wann hörte er endgültig auf, vernehmbar zu sein?

17.03.2019

Sizilianische Trilogie II - La Mattanza

Von Werner Cee

Jedes Frühjahr führt die Route der Thunfische direkt an Favignana vorbei. Im Laufe von 900 Jahren entstand dort eine rituelle Form der Thunfischjagd. Die letzte Mattanza ereignete sich 2007. In Favignana im Mai gibt es keine Fische mehr, dafür Touristen. Von der Mattanza gibt es aber noch alte Aufnahmen, es erzählen von ihr noch Gesänge und es leben noch Zeitzeugen.

24.03.2019

Donalds Donald

Hasstiraden, Kommandos und Liebesschwüre
Von Hofmann&Lindholm

Das Heizungsrohr der Frau im zehnten Stock dient dem Nachbarn im neunten als "Folterinstrument". Als sie die Lärmbelästigung nach einer Woche nicht mehr ertragen kann, ruft sie vom Balkon: "Du dreckiges Arschloch." Beim vierten Mal bekommt sie dafür eine Anzeige und versteht die Welt nicht mehr. Das Autorenkollektiv Hofmann&Lindholm hat Menschen in Deutschland angestiftet, Machtfantasien im Eigenheim zu verhandeln. Nachbarn werden zur Zielscheibe für komplex-verdrehte Hypothesen und Unterstellungen. Haustiere werden zu stummen Zeugen von Hasstiraden, Kommandos und Liebesschwüren.

31.03.2019

Der Zusammenstoß

Requiem für John Braasch
Von Egon Koch

In den Morgenstunden des 4. Mai 2017 rast in der Hamburger City ein Taxi mit 145 km/h frontal in ein anderes hinein. Vier Menschen sind in den Zusammenstoß verwickelt. Der junge Künstler John Braasch stirbt an Ort und Stelle. Die anderen drei sind schwer verletzt. Welche Lebenswege hatten die vier, bevor sie zu dieser Zeit an diesem Ort waren? Und wieso waren sie dort? Zufall? Unglück?? Schicksal??? An der Tatsache des Ereignisses ändern alle Wenn und Aber nichts. Für die Überlebenden taucht jedoch eine letzte Frage auf: Wie leben angesichts des jederzeit möglichen Todes?

Montag: SWR2 Essay, 22.03 – 23.00 Uhr

04.03.2019

Essay Musik

Fluxus

Von der Musikalisierung der Kunst
Von Herbert Köhler

George Maciunas und John Cage waren die Initiatoren einer künstlerischen Richtung, die sich in den späten 1950er-Jahren nicht mehr durch Genregrenzen der Kultur einschränken lassen wollte: Kunst sei Leben in seiner Totalität! Damit war FLUXUS in der Welt: multimedial angelegt, alltagsbezogen, szenisch und musikalisch. FLUXUS brachte Kunst und Musik, Bild und Komposition, Hör- und Sehkunst neu zusammen. Vielleicht lässt sich die künstlerische Schnittmenge von Optik, Akustik und Aktion durch FLUXUS auch als Kritik der letzten 150 Jahre Ästhetikgeschichte mit besonderem Fokus auf die Befreiungsidee von Raum und Zeit verstehen? Etwa, indem sie eine uralte, griechische Feststellung aktualisiert: panta rhei, alles fließt ... oder eben Fluxus.

11.03.2019

Organisierte Ägyptenrundreise 1969

Von Hubert Fichte

Der Dichter, Ethnograf und Verfasser der monumentalen "Geschichte der Empfindlichkeit" Hubert Fichte bereiste gemeinsam mit seiner Frau Leonore Mau Ägypten. Als Pauschaltourist. Er besucht Kairo, die Pyramiden. Sieht Armut, die Staatssicherheit, die Verachtung gegenüber den Touristen. Er reist mit einem Rommel-Verehrer auf einem Boot, und für eine Streichholzlänge rollen die alten Götter mit den Augen. "Ich liebe den Tourismus. Er ersetzt die Völkerwanderung." Aus der Reihe "Aus den Archiven" eine Wiederholung von 1970.

18.03.2019

Die ungeheure Entbehrlichkeit des Menschen

Adalbert Stifters anthropofugale Erzählkunst
Von Manfred Koch

Er beschwor das "sanfte Gesetz", das in der Welt herrsche, und war doch ein Meister in der Schilderung von Naturkatastrophen. Allerdings kommt das Verhängnis bei Adalbert Stifter meist sachte daher. Die Natur zeigt ihre Übermacht auf gänzlich gelassene Weise: Stifters Helden gehen unter in endlosen Schneefällen, verlieren sich in unabsehbaren Wäldern, werden geräuschlos von Flüssen verschluckt. Dem Kosmos liegt nichts an unserem Überleben.

25.03.2019

Populismus, Folklore und Magie

Von Thomas Hauschild

Populistische Politiker entlehnen ihre Rhetorik oft aus Motiven der Folklore: Einfache Formen, derbe Scherze, Sprichwörter, Liedgut, populäre Bräuche und Märchenmotive. In magischen Metaphern werden Feindbilder geschaffen und exorzisiert, man ruft Utopien und Wunder auf.

Magische Rhetorik gehört nicht in das politische Leben, sondern zu esoterischen Heilspraktiken und in die Welt der Dichtkunst. Doch ohne Charisma und Begeisterung bleibt Politik oft ohne Bodenhaftung. Von diesem Dilemma handelt der Essay des Ethnologen Thomas Hauschild.

Mittwoch: SWR2 Feature, 22.03 - 23.00 Uhr

06.03.2019

Quoten, Zahlen, Traumata

Jesidische Flüchtlinge in Deutschland

Von Bettina Rühl

(Produktion: SWR/DLF 2016)

Im Jahr 2015 beschloss die baden-württembergische Landesregierung 1000 schwer traumatisierte jesidische Flüchtlinge aus dem Nordirak aufzunehmen. Hunderttausende waren von der Terrormiliz IS aus ihren Dörfern und Städten vertrieben worden. Rund 5000 Frauen wurden zum Teil mit ihren Kindern verschleppt, viele von ihnen schwer missbraucht. In der Region selbst konnte ihnen kaum jemand helfen, deshalb kamen sie nach Deutschland. Aber war den traumatisierten Frauen wirklich klar, was das Leben ohne ihre Familie im fremden Deutschland für sie bedeuten würde? Und waren die deutschen Helfer dem Ansturm gewachsen?

13.03.2019

Leben mit der Grenze

Bulgarien und die Flüchtlinge

Von Rayna Breuer

Harmanli ist eine kleine bulgarische Stadt, unweit der Grenze zur Türkei und Griechenland. Bis 2015 war sie weitgehend unbekannt, bis Szenen von gewalttätigen Unruhen im größten Aufnahmezentrum des Landes, das am Stadtrand liegt, um die Welt gingen und Harmanli zum Symbol des unmenschlichen Umgangs mit Flüchtlingen und Migrant*innen wurde. Was ist aus dem Aufnahmezentrum geworden und wie leben die Menschen heute dort? Wie gehen die Bulgaren mit der Situation um? Ihr Leben ist geprägt von Sperranlagen und Grenzzäunen. 30 Jahre lang schotteten sie den Ostblock vom Rest der Welt ab. Heute steht an der gleichen Stelle die neue EU-Außengrenzanlage.

20.03.2019

Magier der digitalen Welt

Wer bezahlt die Hackerszene?

Von Anna Loll

Politisch präsentieren sich Hacker gerne autoritätskritisch. Die Hackerbewegung gilt spätestens seit WikiLeaks und Edward Snowden als Ikone des Widerstands gegen Datenkraken und Überwachungsstaat. Was allerdings nicht zu diesem schillernden Bild passt, ist ihre Finanzierung. Viele "Hackaktivisten" lassen sich ihre Arbeit gerade von denen bezahlen, die sie vorgeblich bekämpfen: vom Militär und Regierungen. Recherchen in der Szene, unter anderem in Leipzig, Berlin, New York und auf der Ostseeinsel Bornholm, ergeben ein ebenso lebendiges wie widersprüchliches Bild.

27.03.2019

das ARD radiofeature

Dreckschleuder Deutschland

Ein Feature über die Gefährdung unserer Lebensgrundlagen

Von Tom Schimmeck

(Produktion: NDR 2019)

Wir sind gut, denken wir Deutschen: so grün, sauber und öko! Tatsächlich produzieren wir luxuriöse Feinstaubschleudern und verpesten unsere Luft. Allein im Bereich Umwelt sind derzeit über ein Dutzend EU-Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland anhängig. Deutsche Regierungspolitiker stellen sich schützend vor die Interessen der heimischen Industrie. EU-Recht wird in vielen Fällen nicht in nationales Recht integriert. Zudem seien Verwaltung und Justiz kaum in der Lage, die schon bestehenden Regeln durchzusetzen. Wer verpatzt unsere Klima-Bilanz? Welche Kräfte in Berlin und Brüssel blockieren eine vernünftige Umweltpolitik?

IV. IMPRESSUM

SWR 2 Feature am
Sonntag

Walter Filz
(walter.filz@swr.de)
07221 929-23121

Sabine Bauknecht
(Red.Ass.)
(sabine.Bauknecht@swr.de)
07221 929-23878

SWR 2 Essay

Michael Lissek
(michael.lissek@swr.de)
07221 929-23675

Sabine Bauknecht
(Red.Ass.)
(sabine.bauknecht@swr.de)
07221 929-23878

SWR2 Feature

Wolfram Wessels
(wolfram.wessels@swr.de)
07221 929-23215

Annette Schmid (Red.Ass.)
(annette.schmid@swr.de)
07221 929-22104